Nr. 566. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 3. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vierte ordentliche Generalsynode.

Sitzung vom 2. Dezember.

Präsident Graf von Zieten-Schwerin eröffnete die Sitzung um 1 Uhr.

Ein vorliegender Antrag des Dompredigers Beelitz in Halle a. S. um Zulassung der von ihm verfaßten Erklärung des Heidelberger Katechismus für den allgemeinen Gebrauch innerhalb des Gebietes der preußischen Landeskirche wird nach längerer Diskussion durch motivirte Tagesordnung erledigt.

Pfarrer Terlinden-Duisburg berichtet über die Petition des Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen betr. die deutsch-evangelische Gemeinde in Rom. Die Petition erbittet eine würdige Vertretung des deutschen Protestantismus in Rom im Sinne des Erlasses des Evangelischen Oberkirchenraths vom 20. November 1894 zum 300jährigen Gedenktage der Geburt Gustav Adolfs. Der Antrag der Kommission geht dahin: „Generalsynode wolle beschließen: Die kirchliche Sammlung und Versorgung der in Rom lebenden Evangelischen deutscher Zunge ist kräftiger Unterstützung werth. Mit dem Danke für das, was hierfür seit langer Zeit durch staatliche Fürsorge geleistet worden ist, verbindet die Generalsynode die Bitte an den Evangelischen Oberkirchenrath: a) für die Ergänzung der dort vorhandenen kirchlichen Einrichtungen aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln nach wie vor Sorge zu tragen; b) dahin zu wirken, daß eine deutsche evangelische Gemeinde zu Rom thunlichst bald in die Reihe der, der preußischen Landeskirche angeschlossenen deutschen evangelischen Gemeinden des Auslandes eintrete; c) zur geeignet erscheinenden Zeit darauf Bedacht zu nehmen, daß die deutsche evangelische Gemeinde in Rom in einem auch nach außen erkennbaren würdigen Gotteshause sich versammeln könne." Der Referent weist darauf hin, daß der Gedanke der Erbauung einer deutsch-evangelischen Kirche in Rom schon 80 Jahre alt und zuerst von v. Bunsen angeregt und dann wiederholt — zuletzt 1890 — wieder aufgetaucht sei. Zu der Zeit, als Majunke und Genossen mit häßlichen Lügen über Luther wieder einmal hervortraten, diktirte die evangelische Empörung darüber einen öffentlichen Aufruf zur Erbauung einer deutschen evangelischen Kirche in Rom, in kürzester Zeit wurden 30 000 Mark für diesen Zweck beigetragen. Diese Summe habe sich inzwischen versechsfacht. Was damals die Begeisterung geschaffen, wurde später der läuternden Kritik unterworfen, es tauchten immer neue Bedenken kirchlicher und namentlich staatlicher Art auf und der schöne Gedanke kam, während der römische Gegner den tertius gaudens bildete, nicht vorwärts. Da kam der herrliche Erlaß des Evangelischen Oberkirchenraths vom 20. November 1894, und nun sei zu erwarten, daß der Gedanke nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden werde, bis er verwirklicht sei. (Beifall.) Wenn irgendwo, so seien in Rom die Grundbedingungen für eine evangelische Gemeindebildung vorhanden. Die Sehnsucht weiter Kreise im Vaterlande müsse sich bald erfüllen, nahezu 200 000 Mark liegen für diesen Zweck bereit und sobald die Parole ausgegeben werde: „Wir bauen in Rom eine Kirche!" werden weitere Beiträge in vollen Strömen dieser Summe zufließen. Das Werk sei Niemandem zu Leide gedacht, man dürfe aber auch nicht gewissen Leuten zu Liebe darauf verzichten. Auch das evangelische Bekenntniß müsse sich in Rom eine würdige Vertretung schaffen." (Lebhafter Beifall.) Nachdem die Herren Wirkl. Geh. Rath Humbert, Prof. Dr. Beyschlag-Halle und Wirkl. Oberkonsistorialrath Prof. Dr. Frhr. v. d. Goltz, Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenraths, den Antrag der Kommission empfohlen, stimmt die Generalsynode demselben einstimmig zu.

Es folgt der Bericht der Kommission über den Entwurf eines Kirchengesetzes betr. Errichtung eines Hülfsfonds für landeskirchliche Zwecke. Berichterstatter ist Pfarrer Ebel (Graudenz). Nach dem Entwurf soll zur Bildung eines solchen Hülfsfonds alljährlich eine Umlage von einem Prozent der von den Mitgliedern der evangelischen Landeskirche in den älteren Landestheilen der Monarchie zu zahlenden Staatseinkommensteuer erhoben werden. Der Hülfsfonds soll verwendet werden: 1. Zur Gewährung einmaliger und fortlaufender Beihülfe behufs Dotirung neuer geistlicher Stellen; 2. zur Gewährung einmaliger und fortlaufender Beihülfen behufs nothwendiger Neu-, Erweiterungs- und Umbauten von Kirchen und Pfarrhäusern; 3. zur Deckung von Ausgaben, welche zur Durchführung des Gesetzes betr. die Anstellungsfähigkeit und Vorbildung der Geistlichen seitens der Landeskirche zu bestreiten sind. Der Berichterstatter beantragt, dem Gesetzentwurf in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Dem Kirchenregiment müsse man dankbar sein für das, was es bisher für die Kirche gethan. Dieser Gesetzentwurf sei aber ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Selbsthülfe. Die Kirche solle nicht immer und immer wieder nach dem Staate schreien, hier werde ihr die Möglichkeit gegeben, sich selbst zu helfen. (Beifall.) Nach längerer allgemeiner und Einzeldebatte ertheilt die Generalsynode dem Gesetzentwurfe ihre Zustimmung.

Superintendent Trümpelmann-Magdeburg erstattet hierauf Bericht über die vorliegenden Nachweisungen des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths betr. die vom 1. April 1894 bis Ende März 1897 neu gegründeten evangelischen Kirchengemeinden, geistlichen Stellen ꝛc. Aus dem vom Berichterstatter vorgeführten reichen Zahlenmaterial sei Folgendes hervorgehoben: In der gedachten Zeit wurden 115 neue Gemeinden gebildet, 164 geistliche Stellen neu gegründet und 184 neue Kirchengebäude errichtet. Die Begründung dieser neuen Gemeinden ꝛc. erforderte eine Gesamtsumme von 9 200 000 Mark. Zu dieser Summe wurden von den Gemeinden selbst über 3 Millionen, vom Staat etwa 1 Million Mark aufgebracht, über 5 Millionen steuerten Private, Patrone, Vereine ꝛc. bei. In Berlin sind in derselben Zeit 10 neue Gemeinden und 28 neue geistliche Stellen begründet und 13 neue Kirchen gebaut worden. Die Gemeinden brachten hierfür 2 136 000 Mark auf, 4 059 000 Mark leisteten die Vereine, Private ꝛc. und nur 620 000 Mark gab der Staat. Im Anschluß an den Bericht machte Syn. Hegel auf die immer noch vorhandenen kirchlichen Nothstände in Ostpreußen aufmerksam und wies darauf hin, daß auch in Berlin noch immer einzelne Riesengemeinden vorhanden seien. Konsistorialpräsident Dr. Schmidt ging auf die Verhältnisse in Berlin und in der Provinz Brandenburg näher ein, erkannte an, daß noch große Nothstände vorhanden seien, sprach aber dem Kirchenregiment den wärmsten Dank aus für die vielen Leistungen zur Hebung dieser Nothstände. Die Generalsynode beschließt, dem Evangelischen Oberkirchenrath zu danken und die Hoffnung auszusprechen, daß er nach wie vor für Hebung der noch vorhandenen kirchlichen Nothstände Sorge tragen werde.

Nach Erledigung mehrerer Rechnungssachen ꝛc. schließt die Sitzung um 5 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Rekrutenprüfungen im deutschen Reich.

Im Ersatzjahre 1896—97 wurden 250 931 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 250 083 Schulbildung in der deutschen Sprache, 563 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 285 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben. In Prozent der Gesamtzahl aller Eingestellten betrugen diejenigen, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, im Ersatzjahr 1887—88: 0,71, 1888—89: 0,60, 1889—90: 0,51, 1890—91: 0,54, 1891—92: 0,45, 1892—93: 0,38, 1893—94: 0,24, 1894 bis 1895: 0,22, 1895—96: 0,15, 1896—97: 0,11. Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung geliefert wurden, das erste dem letzten Jahre der vorstehenden Periode gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten im Reg.-Bez. Posen 1887—88: 4,47, 1896—91: 0,90, Marienwerder 4,76 bezw. 0,82, Gumbinnen 5,38 bezw. 0,62, Oppeln 1,90 bezw. 0,42, Königsberg 3,30 bez. 0,40. Ueberall ist eine bedeutende Verbesserung zu bemerken; am stärksten ist die Abnahme der Eingestellten ohne Schulbildung in Gumbinnen, Marienwerder und Posen.

Die Unruhen in Prag

sind, wie die jetzt eingehenden Nachrichten erkennen lassen, doch recht bedenklich, so schreibt ein Berichterstatter des „Kl. Journ." gestern Morgen: Wir haben eine entsetzliche Schreckensnacht hinter uns und ein allem Anscheine nach noch fürchterlicherer Schreckenstag steht uns bevor. Nach den Verwüstungen, die an den beiden vorhergegangenen Tagen verübt wurden und von denen kein deutsches Haus, kein deutsches Vereinslokal, keine Redaktion und keine Synagoge verschont blieb, herrscht seit gestern offene Revolution. Man raubt, plündert und brennt am hellichten Tage. An allen Ecken und Enden der Stadt lodert der Aufruhr empor, die Läden werden erbrochen, ausgeplündert, die Einrichtungen auf die Straße geschleppt, mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt. Die Häuser werden angezündet und die Feuerwehr gewaltsam am Löschen verhindert. Ein wüthender, fanatischer Pöbel devastirt die Stadt unter den Augen der Polizei, die dem wüsten Treiben gegenüber machtlos ist. Ein unermeßlicher Schaden wurde bereits angerichtet. Jeder Deutsche oder Jude, der sich auf der Straße zeigt, wird gesteinigt. Der Mob steigt auf Straßenleitern durch die Fenster in die Wohnungen und raubt dieselben aus. Die Branntweinläden werden ausgeplündert und besoffene Weiber liegen auf den Straßen. Fuhrenweise werden die Waaren aus den Läden geschleppt. Die gesamte Polizeimacht und die über 8000 Mann starke Garnison erwiesen sich als zu schwach, den Aufstand zu bewältigen, weshalb aus den nächsten Garnisonstädten ganze Regimenter Eskadrons hierher beordert wurden, die eben, 10 Uhr Vormittags, mit gezückten Säbeln, aufgepflanzten Bajonetten, unter Trommelwirbel und Allarmsignal im Sturmschritt einrücken. Die zahllosen Salven, welche Polizei und Militär abgegeben haben, schrecken den entfesselten Mob nicht, der nicht vom Platze weicht, sondern sich gegen die bewaffnete Macht auflehnt und sich lieber niederstechen und niederschießen läßt. Zur Stunde wird allgemein geplündert und gebrannt, die wissenschaftlichen Institute der deutschen Universität werden verwüstet, die Krankensäle der deutschen Kliniken, in denen Todtkranke liegen, gestürmt. Da durch Zettel die Parole ausgegeben wurde, die Redaktion des „Deutschen Abendblatt" zu stürmen, mußten hier Redakteure und Setzer flüchten und ein ganzes Regiment besetzt den Altstädter Ring. Die Stadt gleicht einem Kriegslager und wir sind dem Augenblick nicht ferne, wo die Artillerie ausrücken dürfte. Die czechische Presse hetzt in fürchterlicher Weise und wird trotz der behördlichen Beschlagnahme verbreitet.

Gestern Mittag war die Situation grauenvoll. In der ganzen Stadt donnern die scharfen Salven des Militärs. Viele Todte und mehr als 200 Schwerverletzte fielen bereits. Nachmittags verbreitete sich sehr rasch die Kunde vom Standrecht; dieselbe machte die Hauptschreier ziemlich kleinlaut. Zwischen $4\frac{1}{2}$ und 6 Uhr erfolgte auf verschiedenen Plätzen die Proklamation des Standrechts durch Polizeikommissare, die durch je eine Kompagnie Truppen begleitet waren. Vor und nach der Verlesung des Schriftstückes erscholl Trompetensignal und Trommelwirbel. Gleichzeitig erschien eine Kundmachung der Polizei, wonach die Schaufenster um 5 Uhr, die Hausthore um 7 Uhr und alle Wirthshäuser und Kaffeelokale um 9 Uhr geschlossen werden müssen. Nach Thorschluß darf Niemand ohne nachweisbare Gründe die Häuser verlassen. Mittags steckte der Mob das Bootshaus des deutschen Regatta-Klubs in Brand; zuvor war es geplündert. Der Nachmittag verlief ruhig, die Massen traten wieder auf, doch wurde nur mehr durch Geschrei demonstrirt. Arg bedroht war gestern der Lehrer der deutschen Schule in Werschowitz durch 300 Menschen; in Folge eines Zufalls wendete sich der Mob von dem Lehrer ab und dem jüdischen Branntweinschänker zu. Auch der deutsche Abgeordnete Stefan Richter wurde am Leben bedroht und nur durch Intervention einer Kompagnie gerettet. Die Tramway nahm von den Wagen die doppelsprachigen Aufschriften ab und führte blos czechische Tafeln ein. In einer Zuschrift der deutschen Abgeordneten an den Grafen Coudenhove geben die deutschen Volksvertreter ihrem Bedauern Ausdruck über die Haltung des Statthalters. Am Abend war die Stadt ruhig; Militärpatrouillen durchzogen die Straßen.

Ein Kommuniqué der „Wiener Abendpost" weist auf die Prager Ereignisse hin, welche in grellem Lichte die Folgen der bis zur Siedehitze gesteigerten nationalen Leidenschaften zeigen. Wohl nie habe eine Regierung unter schwierigeren Verhältnissen die Aufgabe übernommen, für die Aufrechterhaltung der Autorität der Staatsgewalt, für das gesetzmäßige Funktioniren des Staatsorganismus und für den Schutz der Sicherheit aller Interessen der Monarchie zu sorgen. Die getroffenen Maßnahmen zeigen, daß die Regierung entschlossen ist, ohne Schwanken nachdrücklich nach Maßgabe des Erfordernisses und unter Absehen von jedem politischen Parteistandpunkte nach Recht und Gesetz vorzugehen. Es wäre dringend wünschenswerth, daß diese Aufgaben der durch kaiserliche Machtvollkommenheit berufenen Regierung klar erkannt würden, und daß die Regierung in diesem Augenblicke von kaum absehbarer Tragweite die Unterstützung der Gesamtheit bei der Erfüllung ihrer Aufgabe finde, welche unter allen Umständen und mit allen Mitteln durchzuführen sein wird und allen zur Mitwirkung Berufenen eine große Verantwortung auferlegt.

Zum Fall Dreyfus

kommen die Nachrichten immer spärlicher, es scheint zweifellos, daß die Regierung die völlige Vertuschung der Dreyfus-Sache versuchen wird, falls Scheurer nicht die Prozeßrevision durch neue Enthüllungen erzwingt. Letzteres wird aber geschehen. In den nächsten Tagen wird der „Figaro" drei neue Dokumente veröffentlichen, erstens einen Brief des Generals Gonse an den Obersten Picquart, worin es wörtlich heißt: „Ich bin wie Sie von der Unschuld des Dreyfus überzeugt, aber der Augenblick des Handelns ist noch nicht gekommen!"; zweitens eine Depesche Boisdeffre's an Esterhazy, welcher in London weilte, des Inhalts: „Kommen Sie sofort hierher, ich schütze Sie gegen Alles!"; der „Figaro" besitzt die Original-Depesche; drittens eine Mittheilung aus dem jüngsten Ministerrathe, worin die Prozeßrevision entschieden war, als Boisdeffre hinzukam und die Aufhebung des Beschlusses durchsetzte. Falls diese Enthüllungen nicht genügen, werden weitere folgen. Scheurer richtet den Hauptangriff nunmehr gegen Boisdeffre, Esterhazy's Beschützer, dessen Stellung thatsächlich derart erschüttert ist, daß der Rücktritt unvermeidlich erscheint. „Debats", „Temps" und „Autorité" protestiren heftig gegen die Weigerung Pellieux', das Bordereau den Experten zu unterbreiten, und erklären unter solchen Umständen die Untersuchung für eine Scheinuntersuchung.

Im Bureau des Kriegsministers Billot fand gestern ein heftiger Auftritt zwischen diesem und Boisdeffre statt. Billot warf Letzterem leichtfertiges Verfahren im Dreyfus-Prozeß vor, noch mehr aber sein intimes Verhältniß zu Esterhazy. Boisdeffre's Zusammenbruch wird täglich sichtbarer; sein Abschied als Generalstabschef war schon zu Beginn des Prozeßrevisions-Feldzuges beschlossen; Boisdeffre sollte als Botschafter nach Petersburg gehen; jetzt scheint er auch für diese Stellung zu kompromittirt. Die gemeldeten Enthüllungen sollen schon heute im „Figaro" erscheinen.

Aus dem Reiche.

Herzog Karl Theodor in Baiern ist gestern Mittag nebst Gemahlin und drei Töchtern über Marseille nach Biskra in Algerien abgereist. — Der Kultus- und Unterrichtsminister, **Herr Dr. Bosse**, und der weimarische Gesandte, **Herr von Heerwart**, haben die Einladung des Komitees für das Festmahl zu Ehren Karl Frenzels am 12. Dezember, an demselben als Ehrengäste Theil zu nehmen, angenommen. — **Landgerichtsrath Rieck** am Berliner Landgericht I ist zum 1. Januar 1898 an Stelle des zum Amtsgerichtspräsidenten in Berlin ernannten Landgerichtspräsidenten Herzog zum Präsidenten des Landgerichts Bromberg ernannt worden. — Die Zahl der in **Berlin studirenden Frauen** hat sich jetzt auf 170 vermehrt. Die Damen sind nicht immatrikulirt, sondern nur als Gastzuhörerinnen zugelassen; auch besitzt nur ein Theil von ihnen das Reifezeugniß. — Der Neunerausschuß des **Zentralkomitees für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands** hielt gestern unter Vorsitz des Bürgermeisters Kirschner eine längere Sitzung ab. Es wurde von den bei der Haupt-Stiftungskasse eingegangenen Sammlungen die Summe von 433 500 Mark zur Vertheilung gebracht. Es haben erhalten: Eppingen in Baden 50 000 Mark, Elsaß-Lothringen 50 000 Mark, Hohenzollern 20 000 Mark, Stadt Dömitz a. Elbe 1000 Mark, Stadt Guben (Komitee Prinz Schönaich-Carolath) 8000 Mark, Stadt Freienwalde a. O. 4000 Mark, Kreis Freienwalde a. O. 10 000 Mark, Kreis Osterburg 5000 Mark, Kreis Angermünde 4000 Mark, Greifenhagen 6000 Mark, Würtemberg 100 000 Mark, Regierungsbezirk Liegnitz 100 000 Mark, Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 75 000 Mark. Eine größere Summe, ca. 200 000 Mark, ist noch zurückbehalten worden, weil voraussichtlich im Laufe des Winters noch Gesuche um Unterstützung eingehen werden. Das Zentralkomitee wird noch einmal vor Weihnachten zusammentreten. — Bei der gestern stattgehabten **Reichstagsersatzwahl** in Nürnberg an Stelle des verstorbenen Abg. Grillenberger wurde der Sozialdemokrat Oertel mit 20 000 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Freisinnigen Barbeck erhielt mit 11 200 Stimmen einen bedeutenden Zuwachs. Jämmerliche Minoritäten erhielten und rückgängig gegen früher schnitten die Demokraten, Konservativen und Ultramontanen ab. — Eine aus dem Oberbürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher und dem Stadtbaurath bestehende Deputation der Stadt Bromberg war beim Kultusminister, um denselben zu bitten, daß die für den Osten geplante **technische Hochschule in Bromberg** errichtet werde. Der Minister hat zugesagt, daß die Stadt Bromberg bei der Platzfrage mit in Konkurrenz gezogen werden solle. Bis jetzt haben sich Danzig, Königsberg, Posen, Bromberg und Breslau um die Hochschule beworben. Die meiste Aussicht hat nach wie vor Danzig. — In einem Artikel von Dr. Körber in der „Zeitschrift der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien" werden zahlreiche Mängel der **Wohnungen des ländlichen Gesindes** zugegeben und mit dem entschiedenen Verlangen nach Abhülfe und anerkennenswerther Offenheit gerügt. Der Verfasser sagt: „Muß es denn sein, daß der Sonntagsanzug als ein zusammengelegtes Bündel als Kopfkissen, der Raum unter der Bettstatt zur Vorrathskammer für Kartoffeln und Gemüse oder gar als Gänsestall dient? Muß es denn sein daß der oft gar nicht einmal gedielte Fußboden von Schmutz und Unrath, die Wand von Staub und Spinnweben starrt?" Auch daß die Wohnräume meist feucht, gar nicht ventilirt und mit den mangelhaftesten Heizvorrichtungen versehen sind, wird eingehend erörtert, und hier Wandel zu schaffen als unabweisbare Pflicht der Landwirthe bezeichnet.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Der Entwurf der Militärstrafprozeßordnung scheint auch den Ansprüchen, die vom Zentrum an die geforderte Reform gestellt werden, keineswegs zu genügen. Das leitende Organ des Zentrums, die „Germ.", urtheilt über den Entwurf sehr ungünstig. So bemerkt sie über die Form der Oeffentlichkeit, die der Entwurf einführen will: „Bei dergleichen diskretionären Bestimmungen kommt es lediglich darauf an, wie sie gehandhabt werden, irgend etwas Bestimmtes sagen sie gar nicht. Handelte es sich um Baiern, wo man an die Oeffentlichkeit schon gewöhnt ist, so wäre ein Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen „Gefährdung militärdienstlicher Interessen" ohne große Bedenken zuzugestehen. Aber in Preußen wird man auf Grund einer solchen Bestimmung die Oeffentlichkeit wohl stets ausschließen."

Ueber die Zurücksetzung des Juristenthums führt die „Germania" aus: „Nach dem Entwurf steht es beinahe so aus, als seien die Juristen, wo sie überhaupt zugelassen sind, nur da, um von den Militärs überstimmt zu werden. Die Meinung ist wohl ziemlich verbreitet, daß vor allem da, wo es sich um nichtmilitärische Strafthaten handelt, dem Juristen etwas mehr Raum zu schaffen sei. Der Ausschluß der Juristen von den Standgerichten wird mit den Kosten begründet, die Anstellung eines Militärjustizbeamten bei den 609 Standgerichten mit jährlich 3 300 000 Mark Kosten. Man ist doch sonst mit dem Geld gerade im Militärwesen nicht so knauserig."

Auch die Beschränkung der Vertheidigung wird gleich noch anderen Einzelheiten des Entwurfs von dem Zentrumsblatt einer scharf tadelnden Kritik unterworfen.

— Die Berathung des Antrags der freisinnigen Vereinigung betreffend die Verhütung von Unfällen auf den Eisenbahnen wird, nach der „Mil.-Pol. Korr.", auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden, sobald die Ergebnisse der Verhandlungen abgeschlossen vorliegen, die am 30. November und 1. Dezember im Reichseisenbahnamt über diese Frage stattgefunden haben. An der Konferenz sind Delegirte aus allen Bundesstaaten mit selbstständigem Eisenbahnnetz betheiligt gewesen. Insbesondere sind zu ihnen auch Vertreter der Heeresverwaltungen herangezogen worden.

— Der Kreuzer „Geier" geht nach neuester Bestimmung bereits am Dienstag nach Haiti ab. Die Schulfregatten „Charlotte" und „Stein" ankern vor St. Thomas. 600 Mann Marineinfanterie gehen laut „Kieler Ztg." in Kurzem nach Ostasien ab.

— Die braunschweigische Regierung hat soeben eine bedeutsame Kundgebung erlassen, in der sie sich über die Lage des Herzogthums und über die Gründe ihrer gegen welfische Beamte ergriffenen Maßregel äußert. Sie sagt u. A., daß in dem thatsächlichen Verhältniß, das der gegenwärtigen Gestaltung der Regierung des Herzogthums und dem Bundesrathsbeschlusse zu Grunde liege, eine Aenderung nicht eingetreten sei. Darüber zu befinden, wann eine Rücknahme des Bundesrathsbeschlusses geboten und möglich sei, sei Sache Preußens und der verbündeten Regierungen des deutschen Reiches. Eine den Entschließungen dieser zuständigen Stelle vorgreifende, vom Herzogthum ausgehende Anregung zur Entscheidung der Frage wäre von weit über die Grenzen des Herzogthums gehender Tragweite und unter Umständen geeignet, dem Lande bedenkliche Verwicklungen zu bereiten. Deshalb stehe die Thätigkeit der welfischen Vereinigungen mit den Interessen des Herzogthums nicht im Einklange. Die welfische Agitation habe die Meinung hervorgerufen, als bestehe die Regentschaft materiell zu Unrecht, und dies könne die öffentliche Ruhe und den Frieden im Lager gefährden. Eine Betheiligung der Beamten an welfischen Agitationen stehe mit ihrer Stellung im Widerspruch und sei eine Unehrerbietigkeit gegenüber der höchsten Regierungsgewalt. Dem Staatsministerium stehe das Recht zu, auch das außeramtliche Verhalten der Beamten zu überwachen. Eine mit den Verfassungsbestimmungen über die Thronfolge im Widerspruch stehende Stellungnahme werde den Beamten nicht zugemuthet. Daß der älteste Sproß des Hauses Braunschweig für die Thronfolge im Herzogthum berufen sei, sei auch heute noch unbestritten. — Weiterhin ist das amtliche Blatt angewiesen worden, keine Anzeigen der vaterländischen Vereinigungen über Versammlungen u. dergl. mehr aufzunehmen, und auch an den öffentlichen Anschlagsäulen in der Stadt dürfen Bekanntmachungen dieser Vereine nicht mehr angebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Zur politischen Lage in Oesterreich meldet ein Telegramm: Die Situation wird für minder verzweifelt angesehen, da das Präsidium seitens der Majorität doch geopfert werden soll. Betreffs der Sprachenverordnungen wird ein Ausweg gesucht. Gautsch machte in der Konferenz mit der Linken Modifikationsvorschläge der Sprachenverordnungen im Sinne einer Theilung, bezüglich gemischtsprachige, reinczechische und reindeutsche Bezirke. Die Klubobmänner erklärten bevor sie sich hierüber äußern könnten, erst die Lösung der Präsidentenfrage sowie die Zurücknahme der lex Falkenhayn abwarten zu müssen. Gautsch replizirte, in dieser Beziehung nichts verfügen zu können, weil das Präsidium freigewählt und die lex Falkenhayn Annahmebeschluß sei; doch wolle der Ministerpräsident vermittelnd wirken.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Senator Milliard hat das Justizministerium übernommen.

Italien.

Rom, 2. Dezember. Deputirtenkammer. Das Haus berieth heute eingehend über das in der Angelegenheit Crispi einzuhaltende Verfahren. Im Laufe der Berathung wurde vorwiegend der Gedanke, eine besondere Kommission zur Vorberathung der Sache einzusetzen, zum Ausdruck gebracht. Der Justizminister Giaturco erklärte, er sei auf Verlangen der Kammer bereit, die Akten des Prozesses einem Ausschusse unter den nöthigen Bürgschaften zur Wahrung des Geheimnisses der Untersuchungsakten und der Rechte der übrigen in dem Prozesse angeklagt Gewesenen vorzulegen. Die Kommission könne und solle dann die ihr angezeigt erscheinenden Nachforschungen anstellen. Er glaube, daß Crispi selbst der erste sei, der eine solche Untersuchung wünsche. Nach dem Minister ergriff Crispi das Wort und erklärte unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses, daß er eine ausgiebige und vollständige Erörterung der Angelegenheit wünsche. Er scheue das Licht nicht; die Prüfung der Thatsachen werde ergeben, daß nichts gegen ihn vorliege. Er sei ein Opfer der Verleumdung; wenn die Angelegenheit nicht vor die Kammer gebracht worden wäre, würde er die Verleumdungsklage angestrengt haben. Er erinnerte an das, was er als Minister zur Unterdrückung des Aufstandes in Sizilien und der Lunigiana sowie zur Ordnung der Landesfinanzen gethan habe. Habe er Irrthümer begangen, so fordere er doch von den Siegern von heute ein freundlicheres Urtheil. Er verlange auch seinerseits die Einsetzung eines Ausschusses, welcher nothwendig ein Untersuchungsausschuß sein müsse. Wenn er zur Aussage aufgefordert werde, werde er nichts unterlassen, daß die Wahrheit voll ans Licht komme. Dies sei indessen für ihn im Alter von 78 Jahren schmerzlich, nachdem er 53 Jahre seines Lebens dem Dienste für das Vaterland gewidmet habe. Hier wurde der Redner seitens der Sozialisten Prampolini und Pescetti heftig unterbrochen. Der Präsident ertheilt beiden den Ordnungsruf. Unruhe und Widerspruch auf allen Seiten des Hauses. Crispi fuhr fort und sagte, er werde auch gegenüber den Invektiven seiner Gegner die Ruhe nicht verlieren. Er möge Fehler begangen haben, aber mit lauterer Seele und reinem Gewissen; er werde mit dem Namen Italiens auf den Lippen sterben. Er wünsche nur, die letzten Jahre seines Lebens in Ruhe zu verbringen. Wenn Italien seiner bedürfen werde, so werde er stets bereit sein, dem Lande zu dienen, aber er strebe nicht nach der Macht, wie er auch nie danach gestrebt habe. (Lebhafte Bewegung. Mehrere Deputirte gehen auf Crispi zu und drücken ihm die Hand.) Schließlich nahm das Haus durch Aufstehen und Sitzenbleiben mit sehr großer Mehrheit eine von Nocito beantragte Tagesordnung an, durch welche der Präsident beauftragt wird, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen, die ohne Verzug der Kammer die ihr angezeigt erscheinenden Vorschläge machen solle. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 2. Dezember. Es bestätigt sich, daß die Aufständischen auf Kuba sich der Stadt Guisa in der Provinz Santiago bemächtigten, nachdem sie dieselbe belagert hatten; sie erlitten bedeutende Verluste; die Garnison verlor 50 Mann.

In den Bergen bei Pinar del Rio wurden die Aufständischen von den Spaniern geschlagen; der Feind zog sich zurück und nahm die Todten und Verwundeten mit sich fort. Die Spanier hatten 3 Todte und 20 Verwundete.

Arbeiterbewegung.

Dresden, 30. November. 8094 sächsische Eisenbahnarbeiter haben an den Landtag ein Gesuch gerichtet, in dem sie Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, Freigabe jeden dritten Sonntags, Erhöhung des Anfangslohnes auf 2,50 Mark und des Höchstlohnes auf 3,50 Mark, Beschaffung der Dienstkleidung durch die Verwaltung und alljährlich einen Urlaub von fünf aufeinander folgenden Tagen erbitten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 3. Dezember. In der für den Betrieb der elektrischen Straßenbahn erlassenen Polizeiverordnung wird den Wagenführern ausdrücklich zur Pflicht gemacht, die durch den Fahrplan festgesetzten Fahrzeiten und die vorschriftsmäßige Fahrgeschwindigkeit innezuhalten. Langsam, d. h. im Schritttempo soll gefahren werden, wenn unübersehbare Straßen passirt werden, bei allen in der Fahrbahn liegenden Straßenbiegungen, bei Straßenkreuzungen, bei größeren Ansammlungen von Menschen und wenn es im Interesse der Sicherheit des Verkehrs von den Beamten der Polizei in Einzelfällen als erforderlich erachtet wird. Durch diese Vorschriften soll ein zu schnelles Fahren, wie es zu Beginn des elektrischen Straßenbahnbetriebes häufig vorgekommen ist, unter allen Umständen vermieden werden und mit größter Strenge soll seitens der Polizei gegen etwaige Uebertretungen, falls sie in Folge Wahrnehmungen des Publikums oder auf andere Weise zur Kenntniß der Polizei gelangen, eingeschritten werden. Nur bei gewissenhaftester Befolgung der zur Sicherheit im öffentlichen Verkehr erlassenen Bestimmungen der Polizeiverordnung kann Unfällen nach Möglichkeit vorgebeugt werden.

— Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen (§ 24 des Einkommensteuergesetzes) hat der Finanzminister für das Jahr 1898—99 auf die Zeit vom 4. bis einschließlich den 20. Januar 1898 festgesetzt.

— Nächste Woche findet in Berlin eine Versammlung der preußischen Lan-

desdirektoren statt, in der in erster Linie die Gründung landwirthschaftlicher Haftpflichtversicherungen berathen werden soll.

— Die Gültigkeitsdauer der Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien läuft am 1. Januar 1898 ab. Nach den Ergebnissen der Umfrage vom 24. März d. Js. bestehen über verschiedene Punkte der Bestimmungen so erhebliche Meinungsverschiedenheiten, daß sich vor Ablauf der Gültigkeitsdauer eine Verständigung nicht erzielen lassen wird. Der Bundesrath hat daher in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Gültigkeitsdauer der bisherigen Bestimmungen um ein Jahr zu verlängern. In dieser Zeit werden voraussichtlich die Verhandlungen über ihre Abänderung und Ergänzung zum Abschluß gebracht werden können.

— Die Tollwuth bei den Hunden kommt in der kälteren Jahreszeit weniger vor, trotzdem sind neuerdings im Kreise Randow einige Fälle konstatirt worden, so bei dem inzwischen in Schwennenz getödteten Hunde des Gastwirths Fischer zu Grambow; deshalb ist die Festlegung aller in den Ortschaften Grambow, Ramin, Köstin, Schwennenz, Lebehn, Sonnenberg, Ladenthin und Boblin vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet. Ferner ist bei dem inzwischen krepirten Hunde des Händlers Defrains zu Neu-Rosow die Tollwuth konstatirt und deshalb die Festlegung aller in den Ortschaften Rosow, Schillersdorf, Schöningen, Kolbitzow und Pomellen vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

— Eine größere Anzahl „Alter Herren" der zum Koburger L. C. gehörigen Landsmannschaften vereinigte sich am Mittwoch Abend im Restaurant Möhr, Falkenwalderstraße 1. Die Anregung eines „Alten Herren", sich zu einer „Stettiner Alten Herren-Vereinigung des Koburger L. C." zusammen zu thun, fand lebhaften Beifall und führte zur Konstituirung einer solchen Vereinigung. Diese Nachricht wird sicherlich den vielen in der Provinz Pommern wohnenden Landsmannschaftern sehr willkommen sein.

— Billig, nur billig einkaufen! ist jetzt die Losung Vieler und dies wird von Spekulanten auf die, welche nicht alle werden, auch mit Erfolg benützt. So kündigt eine „Wiener Fabrik-Niederlage Keßler" 120 Gegenstände, darunter eine prachtvoll vergoldete Uhr mit geschmackvoller Kette rc., für nur 4 Mark 50 Pf. an, das lockte und Viele ließen sich die Herrlichkeiten kommen. Aber was war es? — Humbug! Die „prachtvoll vergoldete Uhr" war eine Wanduhr, die nur ging, wenn man die Zeiger weiter schob, die „geschmackvolle Kette" war die an der Uhr befestigte Kette aus gelbem Draht; die andern Gegenstände, als Haarnadeln, Stecknadeln, Knöpfe rc. waren natürlich ebenso werthlos. Also aufgepaßt! Und bei reellen Geschäftsleuten in der Heimath gekauft!

— Im Bellevue-Theater wird am Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen die Strauß'sche Operette „Waldmeister" mit Fräulein Bradsky als „Pauline" in Scene gehen, am Abend wird „Helga's Hochzeit" in Verbindung mit dem lustigen Schwank „Der dritte Kopf" wiederholt. In nächster Woche findet bereits die erste Aufführung des Weihnachtsmärchen „Klein Däumling" mit dem Zwergkomiker Herrn Jean Bregand (Prinz Colibri) in der Titelrolle statt.

* Im Turnsaal der Kückenmühler Anstalten findet am Sonntag Nachmittag um 4½ Uhr ein Musikabend zum Besten der Anstalt statt. Das Programm weist eine Reihe beliebter Männerchöre, sowie Quartette und Posaunenvorträge auf. Mit Rücksicht auf den guten Zweck kann die Veranstaltung zu regem Besuch empfohlen werden.

* Seit dem 30. November wird die 54 Jahre alte, geisteskranke Emilie Schmidt vermißt, dieselbe befand sich bei dem Steuererheber Lehmann, Turnerstraße 24, in Pflege, sie hat sich von da heimlich entfernt und muß angenommen werden, daß ihr ein Unfall zugestoßen ist.

* Die Tochter Emma des Arbeiters Schick hat sich am 1. Dezember aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bisher noch nicht dahin zurückgekehrt.

* Im Fort Leopold wurden verschiedene, jedenfalls aus einem Diebstahl herrührende, neusilberne Eßbestecke, sowie einzelne Geräthe, im Ganzen ein Dutzend Gabeln, drei Messer und fünf Löffel gefunden. Die Gegenstände befinden sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei.

* Auf dem Gut Nassenheide wurde vorgestern ein Pferd gestohlen, dasselbe wurde hier angehalten und die Person des Diebes festgestellt, dem Letzteren gelang es jedoch, sodann zu entwischen.

* Am 1. Dezember ist ein Korb mit Semmeln gefunden. Derselbe befindet sich auf der hiesigen Polizeidirektion.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: Helga's Hochzeit. Lustspiel von F. v. Schönthan und F. Koppel-Ellfeld.

Die dramatische Autoren-Firma Koppel-Schönthan ist in letzter Zeit mehrfach mit Lustspielen in die Oeffentlichkeit getreten, von denen auch hier „Renaissance", „Komtesse Guckerl" und „Goldene Eva" bekannt sind. Die Verfasser bemühen sich, der Harmlosigkeit auf der Bühne zu ihrem Recht zu helfen und ihre Lustspiele können deshalb selbst den „höheren Töchtern" ohne Bedenken vorgeführt werden. „Helga's Hochzeit" übertrifft darin fast noch die früher gebotenen Lustspiele, die Handlung wird etwas gewaltsam dem Willen der Verfasser unterordnet, sie ist kurz, erbaulich und in der Grundidee nicht mehr ganz neu, aber es finden sich einige recht hübsch erdachte Scenen und der letzte Akt bringt sogar frische Aktionskomik. Die Heldin des Lustspiels ist Helga, das Mündel der Freiin Irmgard am Steg, das junge Mädchen ist fromm erzogen und für das Kloster bestimmt — dies kommt öfter vor. Am Vorabend ihrer Abreise zum Kloster wandert sie noch einmal hinaus in ihren geliebten Wald, besucht dabei eine entlegene Kapelle, um einige Ave Maria zu beten und schläft dabei ein, auch dies soll schon öfter passirt sein. Etwas unwahrscheinlich ist es dagegen schon, daß Helga bis zum frühen Morgen im Kirchenstuhl liegen blieb und daß sie dann nur mit Mühe aus der Kapelle herauskommt, weil quer vor der Thüre ein in einen grauen Mantel gehüllter Riese lag, welcher sich besonders durch sein dem Brausen einer Orgel gleichendes Schnarchen auszeichnet. Später entpuppt sich dieser Riese als flotter Reiteroffizier und das von beiden Seiten ungeahnte nächtliche Zusammensein in der Kapelle wird in dem „ganzen Dorfe" sehr übel ausgelegt und es wird deshalb, „um Ehre und Reputation wieder herzustellen", beschlossen, Beide schnell zu verheirathen. Diese Gewaltsehe behagt aber dem Pärchen nicht und sie sind glücklich, daß ihnen ein Ausweg zur sofortigen Trennung geboten wird. In dem Glück über diese Trennung lernen sie aber das Glück der Liebe kennen und — in den Armen liegen sich Beide und weinen vor Glück und Freude. Man sieht, an Harmlosigkeit läßt das Stück nichts zu wünschen übrig, aber — vielleicht gerade deshalb — fand dasselbe bei dem Publikum eine recht freundliche Aufnahme und andauernder Beifall lohnte die unter Regie des Herrn Werthmann in Scene gesetzte sehr gelungene Vorstellung. Um die Aufführung machten sich die beiden Träger der Hauptpartien Fräulein Stähler (Helga) und Herr Machold (Lieutenant Heinz) besonders verdient, aber auch die übrigen Darsteller boten ein prächtiges Ensemble; wir nennen Frl. Kroschar (Helga's Amme) und Frl. Schippang (Irmgard) und die Herren Werthmann (Baron Diethelm) und Kienscherf (Wachtmeister Liebold).

R. O. K.

Aus den Provinzen.

† Pasewalk, 2. Dezember. In Prenzlau ist gestern Abend der Ehrenbürger unserer Stadt, der frühere Bürgermeister Karl Kujack im 73. Lebensjahr verstorben. Fast 50 Jahre hat derselbe unserer Stadt in treuer Pflichterfüllung gedient, bis er durch anhaltende Krankheit vor zwei Jahren gezwungen war, sein Amt niederzulegen. Die Leiche wird hierher überführt und findet die Beerdigung Sonnabend vom Rathhause aus statt.

§ Stralsund, 2. Dezember. Ueber das Vermögen des hiesigen Schützenwirths Albert Krohn ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 28. Dezember. — Aus Benz (Rügen) wird ein bedauerlicher Unglücksfall gemeldet, in dem Hohlwege der dortigen Feldmark schlug die Kariolpost um und der Führer derselben, der Landbriefträger Ballschmieter aus Altfähre, gerieth unter den Wagen, wo man ihn einige Stunden später todt vorfand.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 3. Dezember. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der 36 Jahre alte Buchhalter Richard Adolf Max Luck von hier wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war seit etwa Jahresfrist im Lohnbureau der Fabrik von Bernhard Stöwer-A.-G. beschäftigt, er hatte die Lohnbücher auszufertigen, auf Grund deren die Auszahlungen an die Arbeiter erfolgten. Hierbei ließ L. sich im Juli und August d. Js. Betrügereien zu Schulden kommen, indem er zunächst höhere Lohnbeträge eintrug, diese Zahlen nach Empfang des Geldes korrigirte und den Rest in die Tasche steckte, in zwei Fällen unterschlug er ferner kleine Beträge, in deren Besitz er gelangt war. Die veruntreute Summe beläuft sich auf annähernd 500 Mark. Der Angeklagte war geständig, er entschuldigte sein Vergehen mit drückender Nothlage, in die er durch Krankheitsfälle in der Familie — er ist verheirathet und Vater von drei bereits schulpflichtigen Kindern — gerathen sei. Das Gehalt, welches er bezog, habe nur 90 Mark monatlich betragen. Das Gewicht ließ diese Thatsache als strafmildernd gelten, ebenso den Umstand, daß L. bisher mit dem Strafgesetz noch nicht in Konflikt gerathen ist, und wurde auf eine Gefängnißstrafe von drei Monaten und einer Woche erkannt.

— Für die Anwendbarkeit der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage auf Privatvereine ist die kammergerichtliche Entscheidung in der Sache Gründel in Berlin, die jetzt dem Vertheidiger R.-A. Dr. Schoeps in der Ausfertigung zugegangen ist, von großer Bedeutung. G. war verurtheilt worden, weil er den hinteren Saal seines Lokals einem Verein am Bußtage zu Theatervorstellung und Tanzvergnügen hergegeben hatte. In dem Erkenntnisse des Kammergerichts heißt es nun wörtlich: Die qu. Polizeiverordnung bestimmt in § 12 Nr. 1: „Am Charfreitage und am Bußtage sind alle öffentlichen und privaten Lustbarkeiten mit Einschluß der Theater- und Zirkusvorstellungen verboten. Mit der Vorschrift des § 12 Nr. 1 haben, wie dies auch die Ueberschrift der Verordnung „Verordnung betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage" erkennen läßt, offensichtlich nur solche Privatlustbarkeiten getroffen werden sollen, welche nach außen hin bemerkbar und daher geeignet sind, die äußere Ruhe und Heilighaltung des Charfreitags und des Bußtages zu stören und zu beeinträchtigen. Denn nach der Kabinetsordre vom 7. Februar 1837 in Verbindung mit § 366 Nr. 1 Str.-G.-B., welche Bestimmungen die gesetzliche Grundlage für die in Rede stehende Polizeiverordnung bilden, können polizeiliche Strafbestimmungen der vorliegenden Art rechtswirksam nur erlassen werden, soweit sie dazu dienen sollen, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage zu bewahren. Es ist daher in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob die Lustbarkeit nach außen hin bemerkbar und geeignet war, durch das mit ihr verbundene Geräusch bei dem Publikum Anstoß und Aergerniß zu erregen und damit die Feiertagsruhe nach außen hin zu stören. Die Annahme des Vorderrichters, daß private Lustbarkeiten regelmäßig in Folge ihrer geräuschvollen Art geeignet seien, nach außen hin bemerkt zu werden und auf die allgemeine Festtagsfeier störend einzuwirken, genügt nicht. Es hätte mindestens festgestellt werden müssen, daß auch für die Bewohner der den Hof umgebenden Häuser, welche einen Theil des Publikums bilden, das von der Lustbarkeit herrührende Geräusch wahrnehmbar und daß dies geeignet gewesen ist, sie in ihrer Festtagsfeier zu stören oder zu beeinträchtigen.

Kunst und Wissenschaft.

— Paul Remer's einaktige Komödie „Frau Sonne", die bereits durch Frau Agnes Sorma für ihre Gastspiele erworben wurde, ist nun auch von Frau Direktor Nuscha Butze für das Neue Theater in Berlin angenommen. Ebenso ist die Aufführung der Komödie vom Hoftheater in Neustrelitz in Aussicht genommen und wird schon in allernächster Zeit mit Fräulein Frieda Bohnsack in der Titelrolle in Scene gehen.

Literatur.

Hirts Festgeschenk-Katalog ist wiederum erschienen und durch jede Buchhandlung oder auch direkt von der Verlagsbuchhandlung von Ferdinand Hirt u. Sohn in Leipzig kostenfrei zu beziehen. Dieser alljährlich erscheinende Katalog hat diesmal eine wesentliche und recht vortheilhafte Erweiterung erfahren durch ausführliche Angaben über Inhalt, Ziel und Zweck der einzelnen Bücher. Dabei ist die Eintheilung in Gruppen eine so übersichtliche, daß Eltern und Erziehern mit diesen Hülfsmitteln ein wirklich praktischer Führer an die Hand gegeben ist. Die inhaltliche und äußere Gediegenheit der Hirtschen Jugendschriften bedarf wohl kaum noch einer Empfehlung. Erwähnt seien nur Namen wie Oskar Höcker, Pajeken und Wörishöffer, von denen eine Reihe trefflicher Schriften für Knaben reiferen Alters vorliegen, während das Gebiet der Mädchenliteratur durch wohlbekannte Verfasserinnen wie Brigitte Augusti und Clementine Helm würdig vertreten ist. Dazu kommt eine Reihe gediegener Prachtwerke und Gedenkbücher für den Büchertisch der Familie, z. B. Brennecke, „Im Wechsel der Tage," Rogge, „Allzeit im Herrn," Riemann, „Für den Lebensweg," die Schriften von Helene Stökl u. a. m. Schließlich sei noch bemerkt, daß der neue Katalog durch über 30 Probebilder geschmückt ist, welche Zeugniß ablegen für die künstlerische Illustrirung der Hirtschen Geschenkwerke.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 2. Dezember. Die aus acht Mann bestehende Besatzung der dänischen, im gestrigen Sturm gestrandeten Brigg „Claus" ertrank in Folge Kenterns des Rettungsbootes unweit der Insel Fanoe. Die Leichen wurden dort angetrieben.

○ Antwerpen, 3. Dezember. Von allen Seiten werden Schiffsunfälle gemeldet. Die Brigantine „Hasparren" ist untergegangen, von der Mannschaft sind vier ertrunken, sechs gerettet. Der Schooner „Rubi" ist bei Hasborough untergegangen, von der Besatzung sind zwei Mann ertrunken. Bei Hemsby ist der „Vigo" untergegangen. Die ganze Mannschaft fand ihren Tod in den Wellen. Bei Bacton ist die Brigg „Vedra" verloren gegangen. Viele Matrosen wurden gerettet, drei ertranken.

Vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, 2. Dezember. Laut amtlicher Mittheilung sind nunmehr alle in Frankenholz verunglückten Bergleute geborgen; ihre Personalien konnten jedoch bisher noch nicht festgestellt werden, da eine Reihe von Todten ganz unkenntlich ist. Die Bergverwaltung von Frankenholz hat in Zweibrücken zwanzig Särge bestellt, da der Vorrath in Frankenholz zur Beerdigung aller Verunglückten nicht ausreichte. Die Letzteren stammen aus den Gemeinden Erbach, Reiskirchen, Jägersburg, Waldmohr, Kübelberg, Oberbexbach und Frankenholz. Bergamtmann Kistenfeger in Zweibrücken ist amtlich mit der Untersuchung der Katastrophe hinsichtlich ihrer Ursache beauftragt worden. Die Grube hat eine Belegschaft von über 1000 Mann. Während der Katastrophe waren indeß nur 117 Mann in das betreffende Flöz eingefahren. Die von der Explosion betroffene Grubenabtheilung war gleich nachher wieder befahrbar, auch die Wetterführung war nicht beeinträchtigt, sodaß die Bergung der Verunglückten in kürzester Zeit erfolgen und auf die von der preußischen Berginspektion in Neunkirchen angebotene Hülfe verzichtet werden konnte. Der Regierungspräsident der Pfalz, von Auer, hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben. Bergrath Ostler, Vorstand des Bezirksbergamtes München, wird heute Abend in Frankenholz erwartet.

€ Oedenburg, 3. Dezember. Die Ortschaft Klein-Warasdorf ist theilweise niedergebrannt. 43 Wohnhäuser, sowie viele Wirthschaftsgebäude sind vernichtet. Eine alte Frau und zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

□ Mailand, 3. Dezember. Der hiesige Direktor der ober-italienischen Dampfstraßenbahn-Gesellschaft, Namens Kessel, der demnächst die Leitung der internationalen Straßenbahn in Brüssel übernimmt, wurde gestern Abend im Flur seines Hauses von einem früheren Angestellten mit einem Revolver angegriffen. Während Kessel unverletzt blieb, verwundete er den Attentäter, welcher schließlich verhaftet wurde.

— [Königin Margherita von Italien als Ehestifterin.] Die Königin von Italien hat sich entschlossen, der heirathfähigen weiblichen Jugend der italienischen Hauptstadt eine Spende wiederzuschaffen, die ihr seit der Beseitigung des Kirchenstaates entzogen war. Es bestand nämlich bis 1870 in Rom eine kirchliche Brüderschaft, welche alljährlich 150 unbescholtenen Mädchen aus der Hauptstadt eine Mitgift von je 30 Dukaten zuertheilte. Die so Beschenkten, die aber nicht das Geld, sondern nur eine Anweisung auf die Summe für den Fall ihrer Verheirathung erhielten, veranstalteten darauf am ersten Oktobersonntage, am Rosenkranzfeste, einen feierlichen Umzug durch die Hauptstraßen Roms, wobei sie in weißen Kleidern und langen Schleiern einherschritten und rechts am Gürtel die Anweisung auf die 30 Dukaten trugen. Dieser Zug der Heirathsfähigen wurde begreiflicher Weise von allen heirathslustigen jungen Männern mit größter Spannung erwartet, und selten verging ein Vierteljahr, ehe nicht alle 150 Mädchen ihre Mitgift von der frommen Brüderschaft in Empfang nehmen konnten. — Diese für die jungen Römerinnen so werthvolle Sitte, die seit 27 Jahren in Wegfall gekommen war, wird nun von der Königin Margherita wiederhergestellt werden, nur soll es keine kirchliche Brüderschaft mehr sein, welche die Mitgift vertheilt, sondern eine Gesellschaft der vornehmsten Frauen Roms, wobei die Königin aus ihren eigenen Mitteln allein für 75 Mädchen die Mitgift spenden will.

— [Die Zofe in Hosen.] Es ist ein Zug der Zeit, den man in aller Herren Länder beobachten kann, daß das weibliche Geschlecht die Männer aus vielen ihrer Stellungen verdrängt. Da ist es denn eine wahre „Erquickung", auch einmal das Gegentheil zu hören, z. B. daß die also um ihren Dienst gebrachten ihrerseits manche Domäne der Frauen, z. B. die des — Kammerkätzchens an sich reißen. Wo anders aber als bei den fashionablen Damen Newyorks wäre so etwas möglich? Eine Madame der nordamerikanischen Weltstadt schreibt darüber einer Freundin: „Ich habe meine Zofe entlassen und einen Kammerdiener angenommen. Und ich muß sagen, ich bin nie in meinem Leben besser bedient worden. Meine Kleider werden vorzüglich in Stand gehalten, meine Stiefel, Schuhe und Pantoffeln sind stets wie neu; meine Frisur ist nie reizender gewesen. Auf der Reise ist mein Diener unersetzlich. Nichts vergißt er, und packen kann er wie ein Engel! Meine Schwester wollte sich todtlachen, als sie meinen Jean meine Koffer auspacken und meine Dinertoilette zurechtlegen sah. Ja, warum denn nicht? Wenn Männer Damenschneider und „Modistinnen" sind, so sehe ich nicht ein, warum sie nicht auch vorzügliche persönliche Aufwärter sein sollten! Mein Jean kann einen Hut garniren oder ein Kleid umändern, besser als irgend eine Zofe, die ich je gehabt!"

Bankwesen.

London, 2. Dezember. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 21 835 000, Abnahme 489 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 343 000, Zunahme 471 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 32 377 000, Abnahme 19 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 777 000, Abnahme 138 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 36 513 000, Abnahme 454 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 7 955 000, Zunahme 164 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 19 371 000, Abnahme 478 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 12 676 000, Zunahme 275 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 49 gegen 49¾ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 172 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 6 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: ONO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,00 bez.

Berlin, 3. Dezember. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,00 loco, 50er amtlich 56,40.

London, 3. Dezember. Wetter: Kalt.

Berlin, 3. Dezember. Schluß-Kourse

Preuß. Consols 4%	102,80
do. do. 3½%	102,80
do. do. 3%	97,40
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	91,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,80
3% neuländ. Pfandbriefe	91 60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 60
do. 3%	91,60
Italienische Rente	94,6
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 20
Ungar. Goldrente	103,70
Rumän. 1881er am. Rente	101,80
Serbische 4% 95er Rente	65 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,30
Rum. amort. Rente 4%	91,70
Mexikan. 6% Goldrente	96 50
Oesterr. Banknoten	169,45
Russ. Banknoten Cassa	217,30
do. do Ultimo	217,00
Gr. Russ. Zollcoupons	323,70
Französische Banknoten	80,95
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	95,00
do. (100) 4%	92,00
do. (100) 4%	9[illegible],25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	10[illegible],50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	178 75
Stett. Vulc.-Prioritäten	174,00
Stettiner Straßenbahn	148,90
Petersburg kurz	216,90
Warschau kurz	216,05

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	135,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	99,00
„Union", Fabrik chem Produkte	124,25
Barziner Papierfabrik	197,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	196,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	99,70

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	201,40
Berliner Handels-Gesellsch.	174,75
Oesterr. Credit	22 ,00
Dynamite Trust	175,90
Bochumer Gußstahlfabrik	203 60
Laurahütte	178,10
Harpener	190,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	204,10
Dortm. Union Littr. C.	97,90
Ostpreuß. Südbahn	95,00
Marienburg-Mlawkabahn	82,90
Norddeutscher Lloyd	102 75
Lombarden	34,70
Franzosen	144,00
Luxemb. Prince-Henribahn	111,8[illegible]

Tendenz: Behauptet.

Paris, 2. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	2.	1.
3% Franz. Rente	103 77	103,72
5% Ital. Rente	95,92½	95,72
Portugiesen	20,60	20,60
Portugiesische Tabaksoblig.	474 00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	63,80
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,10	94 00
4% Serben	66,15	66,00
4% Spanier äußere Anleihe	60,62	60,62
Convert. Türken	21,97½	21,97
Türkische Loose	112 50	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	460,00	457,00
Tabacs Ottom.	—,—	324,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	692,00	690 00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	730,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	867,00	867,00
Banque ottomane	586,00	587,00
Credit Lyonnais	794 00	793,00
Debeers	728,00	725,00
Langl. Estat.	102,00	104,00
Rio Tinto-Aktien	627,00	622,00
Robinson-Aktien	209,00	210 00
Suezkanal-Aktien	3270	3273
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,62	206,74
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,62	4,62
do. auf London kurz	25,19	25,19½
Cheque auf London	25,21	25,21½
do. auf Madrid kurz	371 40	372 00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	33,00	31,75
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 2. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 29,50, per März 30,25, per Mai 30,75, per September 31,50.

Hamburg, 2. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,05, per Januar 9,15, per Februar 9,22½, per März 9,30, per Mai 9,42½, per Juli 9,55. Behauptet.

Bremen, 2. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24¾ Pf., Cudahy 26 Pf., Choice Grocery 26 Pf., White label 26 Pf. — Speck beh. Short clear middl. loko unveränd. Reis unverändert.

Amsterdam, 2. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 36,00.

Amsterdam, 2. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 132,00, per Mai 131,00, per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,75 bez. u. B., per Dezember 14,75 B., per Januar 15,00 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 52,75. Margarine ruhig.

Antwerpen, 2. Dezember. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 2. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,50 bis 28,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 30,37, per Januar 30,62, per März-Juni 31,37, per Mai-August 31,75.

Paris, 2. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 30,45, per Januar 29,85, per Januar-April 29,60, per März-Juni 29,15. Roggen ruhig, per Dezember 18,50, per März-Juni 18,85. Mehl beh., per Dezember 62,75, per Januar 62,60, per Januar-April 62,35, per März-Juni 61,85. Rüböl ruhig, per Dezember 59,50, per Januar 59,50, per Januar-April 59,50, per Mai-August 57,75. Spiritus ruhig, per Dezember 45,00, per Januar 44,50, per Januar-April 44,25, per Mai-August 43,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 2. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 36,75, per Januar 37,25, per März 37,75. Ruhig.

London, 2. Dezember. Chili-Kupfer 48,00, per drei Monate 48,37.

London, 2. Dezember. 96proz. Javazucker 10,75 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,00, stetig. Centrifugal-Kuba —.

London, 2. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. — d.

Glasgow, 2. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 1 d. Warrants middlesborough III 40 Sh. 5 d.

Newyork, 2. Dezember. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 192 000, do. nach Frankreich 55 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 95 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 139 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 2. Dezember, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	$5^{13}/_{16}$	$5^{13}/_{16}$
do. Lieferung per Januar	—,—	5,65
do. Lieferung per März	—,—	5,75
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,45	4,42½
do. Rohe und Brothers	4,75	4,75
Zucker Fair refining Moscovados	$3^{5}/_{16}$	$3^{5}/_{16}$
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	97,62	98,50
per Dezember	96,37	96,75
per Januar	96,37	96,75
per März	—,—	—,—
per Mai	92,75	93,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Januar	5,55	5,70
per März	5,70	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,85	3,85
Mais stetig.		
per Dezember	31,12	31,37
per Januar	—,—	—,—
per Mai	33,87	34,25
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,70	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,25

Chicago, 2. Dezember.

	2.	1.
Weizen stetig, per Dezember	95,00	96,25
per Januar	90,87	91,25
Mais stetig, per Dezember	25,00	25,50
Pork per Dezember	7,15	7,12½
Speck short clear	4,50	4,50

Wollberichte.

London, 2. Dezember. Wollauktion. Feinwolle fest, ordinäre sehr ruhig, Kapwolle pari bis 5 Prozent unter den letzten Auktionspreisen.

Bradford, 2. Dezember. Wolle ruhig, Preise unverändert, feine Wolle jedoch knapp. Garne ruhig aber stetig. Die Stofffabrikanten haben mit der Inventur begonnen.

Wasserstand.

* Stettin, 3. Dezember. Im Revier 5,67 Meter = 18' 1".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Dezember. Die „Freis. Ztg." verkündet in regelmäßigen Zwischenräumen, daß seit dem Regierungsantritte des jetzigen Kaisers bereits 91 neue Kriegsschiffe für 310 Millionen Mark gebaut seien und alle auf sie eingeschworenen Zeitungen beten es ihr nach. Die „Freis. Ztg." hat sich verrechnet. Es sind nicht 91 sondern nur 79. Wahrscheinlich hat sie alle diejenigen Schiffe mitgerechnet, zu deren Streichung ihr Begründer im Laufe der Jahre so ehrlich mitgeholfen hat. Die „Freis. Ztg." vergißt auch, zu erwähnen, daß unter der angeführten Zahl 38 Torpedofahrzeuge sind; zieht man diese ab, so sind es nur 41 neue Schiffe oder pro Jahr 4. Das Flottengesetz will in 7 Jahren 16 Neubauten, 17 Ersatzbauten und 3 Kanonenboote in Angriff nehmen, im Ganzen 36 Schiffe oder pro Jahr 5. Ein Schiff pro Jahr mehr, das ist der ganze Unterschied gegen früher.

Prag 3. Dezember. Seit 11 Uhr Abends herrscht vollständige Ruhe; das Militär konnte deshalb um 12 Uhr in die Kasernen zurückkehren. Der Exekutiv-Ausschuß der Zentral-böhmischen, sozialdemokratischen Organisation erließ einen Aufruf, in welchem er gegen die Provokationen und Gewaltthaten sowohl von Seiten der Deutschen als der Czechen sich verurtheilend ausspricht und fordert die Parteigenossen auf, sich in keiner Weise an den Excessen zu betheiligen.

Das hiesige czechisch-sozialdemokratische Blatt schreibt: „Narodni Listi" und andere czechische Blätter trügen allein die Schuld an den Vorgängen; dieselben hätten das Volk aufgehetzt.

Rom, 3. Dezember. Der „Esercito" meldet: Die französische Regierung habe einen Kriegshafen der russischen Flotte als Winterquartier zur Verfügung gestellt. Das erste Schiff, welches einlaufen werde, sei der „Wiestnik", dessen Offiziere den französischen Kameraden Geschenke überbringen.

Madrid, 3. Dezember. Unter dem Vorsitz der Königin-Regentin hat gestern ein Ministerrath stattgefunden. Der Ministerpräsident Sagasta hat mit seinen Kollegen die schwebenden Fragen untersucht. Er sagt, daß die militärischen Operationen auf Kuba das Vorhandensein eines Aufstandsherdes erkennen lassen, entgegen den Berichten des Generals Weyler, wonach auf dem ganzen Territorium Frieden herrschen sollte. Auf den Philippinen habe man auch erst geglaubt, daß Frieden herrsche, dies sei jedoch nicht der Fall. Was die karlistische Bewegung anbelangt, so glaubt er nicht, daß die Karlisten sich dazu entschließen würden, sich in Abenteuer zu stürzen. — Der Minister des Aeußern hat ein Exposee über den Bericht des spanischen Gesandten in Washington gemacht, aus welchem hervorgeht, daß die amerikanische Regierung der spanischen wohlwollend gesinnt ist.